

Mustern. Sie stellen eine gewisse Positiv-Auswahl dar und enthalten Wasser mit bis zu 15 Mikrogramm Uran pro Liter, dem neuen Richtwert der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für Trinkwasser. Auf dem Markt befindet sich auch Mineralwasser, daß diese Marke überschreitet.

Der Urangehalt wurde nach Mikrowellendruckaufschluß mit Salpetersäure und UV-Strahlung mittels ICP-QMS (Quadropol Massenspektrometrie mit induktiv gekoppeltem Plasma) bestimmt. Die Nachweisgrenze liegt bei 0,015 Mikrogramm Uran pro Liter. Die Urangehalte sind mit den 2002 veröffentlichten Dosiswerten des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) abgeglichen. Geringe Abweichungen der Angaben liegen innerhalb der Toleranz. Größere Abweichungen der Meßwerte von Angaben der Hersteller lassen Rückschlüsse auf veränderte technische Maßnahmen am Abfüllort, oder die Verlagerung des Abfüllortes zu. Im Einzelnen muß der Hersteller darüber Auskunft erteilen.

Eine Kennzeichnungspflicht der Radium- und Urangehalte auf dem Flaschenetikett des Mineralwassers würde den Verbrauchern die Kaufentscheidung sehr erleichtern.

## 19 Jahre nach Tschernobyl

# Radioaktive Belastungen im Bayerischen Wald

## Untersuchung des Bundesamt für Strahlenschutz – Keine Entwarnung für den Verzehr von Wildbret

19 Jahre nach Tschernobyl ist Wildbret noch immer radioaktiv belastet. Das belegt eine vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) in Auftrag gegebene Studie, bei der die radioaktive Belastung von Wildbret, Pflanzen und Böden des Bayerischen Waldes gemessen wurden. „Bei Wildschweinen steigt die radioaktive Bela-

Bundesministerin Renate Künast ist hier im Interesse des Verbraucherschutzes in der Pflicht. „Der Urangehalt des Trink- und Mineralwassers bedarf der Kontrolle“, so Prof. Dr. Manfred Anke vom Institut für Ernährung und Umwelt an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. „Das gilt keinesfalls nur für Uranbergbaugebiete, sondern für alle Lebensräume. (...) In Säuglingsnahrung kann der Urangehalt auf das 50-fache der in der Mutter- und Kuhmilch vorkommenden Uranmengen ansteigen, wenn uranreiches Wasser zu ihrer Präparation verwendet wird.“

**Inge Lindemann**

Urangehalte vom Institut für Pflanzenernährung und Bodenkunde der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig, <http://www.pb.fal.de> Gesamtfolgedosis in Mikrosievert pro Jahr für 0- bis 1-jährige Säuglinge, berechnet vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) in Salzgitter, veröffentlicht unter <http://www.bfs.de/bfs/presse/pr02/pr0240.html> und <http://www.bfs.de/bfs/presse/pr02/ergebnisstab.pdf> Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), Berlin, Veröffentlichungen zum Uran in Mineralwasser 22/2005, 30.06.2005. Öko-Test 6/2005 Uran in Wasser, Die unterschätzte Gefahr. ●

## Korrektur

### Nachweisgrenze für Uranmessungen

Die Nachweisgrenze moderner Analytik (ICP-QMS-Meßtechnik) für Uran in Wasser liegt heute bei 0,015 Mikrogramm pro Liter. In der vorigen Ausgabe (Nr. 446-447 vom 4.8.2005, letzter Abschnitt des Interviews im Kasten auf der Seite 3 und letzter Absatz des Artikels von Inge Lindemann über Uran im Trinkwasser auf der Seite 4) war dies fälschlich mit einer Dezimalstelle zuviel angegeben. Die Redaktion bittet diesen Setzfehler zu entschuldigen. ●

## „Heilwasser“

# Nürtinger Heinrichsquelle uranverseucht

Wegen einer extrem hohen Urankonzentration in der Heinrichsquelle Nürtingen (Kreis Esslingen) hat das Regierungspräsidium Stuttgart den Ausschank des Wassers verboten. Das meldete die Deutsche Presse-Agentur

Der gemessene Mittelwert der radioaktiven Kontamination von Wildschweinfleisch im untersuchten Gebiet betrug im Jahr 2004 demnach 6.700 Becquerel Radiocäsium pro Kilogramm (Bq/kg). „Damit liegt die durchschnittliche Belastung von Wildschweinen um ein Vielfaches über dem Grenzwert zur Nahrungsmittelvermarktung von 600 Bq/kg Radiocäsium“, meinte Florian Emrich.

Erstmals identifizierten die Forscher dabei die genaue Ursache für die hohe Belastung der Schwarzkittel. Im Gegensatz zu Rehen oder Rothirschen verzehren sie eine spe-

(dpa) am 7. August 2005. Weniger die Strahlung sei zu hoch, als vielmehr die chemisch-toxische Wirkung des Schwermetalls, sagte ein Sprecher der Behörde. Bei der Wiedereröffnung des Nürtinger Hallenbades im Oktober 2005 sollten ein Trinkbrunnen und ein Whirlpool mit dem Heilwasser Attraktionen sein. Dafür waren extra Leitungen verlegt worden, die nun nicht genutzt werden können. Der 1931 entdeckten Quelle mit dem bitter und salzig schmeckendem Wasser waren gesundheitsfördernde Kräfte nachgesagt worden. Seit 1953 gab es eine Trinkhalle für das Wasser, in dem das Landesamt für Geologie in Freiburg nun 474 Mikrogramm Uran pro Liter nachgewiesen hat. Verbindliche Grenzwerte für zulässige Belastungen von Boden und Wasser mit Uran gibt es noch nicht. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hatte im Jahre 2004 für Humantoxikologen und Uranexperten überraschend ihre Richtwertempfehlung von zuvor 2 auf 15 Mikrogramm pro Liter heraufgesetzt. Das deutsche Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) empfiehlt für Wasser zur Bereitung von Säuglingsnahrung weniger als 0,2 Mikrogramm Uran pro Liter. ●

zielle Pilzart, die sogenannten Hirschtrüffeln. Diese machten zwar nur sechs Prozent der Nahrungsmittelzusammensetzung bei Wildschweinen aus, trügen aber zu mehr als 80 Prozent der radioaktiven Belastung bei.

Beim Vergleich unterschiedlicher Futterkomponenten übertrafen die Hirschtrüffel mit einem Durchschnittswert von 24.700 Bq/kg Radiocäsium zudem alle anderen Nahrungbestandteile um ein Vielfaches. Ursache der hohen Belastung: Die unterirdisch wachsenden Hirschtrüffel nähmen das nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl vor allem